



## Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 64 (2015) H.1., S. 157-158

*Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus in Polen und Österreich. Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven.* Hrsg. von Bogusław Dybaś, Tomasz Kranz, Irmgard Nöbauer und Heidemarie Uhl. Lang, Frankfurt am Main 2013. 346 S., Ill., graph. Darst., Kt., Zus.fass. in poln. Sprache. ISBN 978-3-631-62461-6 (€ 49,95.) – Der vorliegende Sammelband ist das Ergebnis der polnisch-österreichischen Konferenz „Gedenkstätten und Museen in den ehemaligen nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Bestandsaufnahme und Entwicklungsperspektiven“, die im September 2010 im Wissenschaftlichen Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Wien stattfand. Er versammelt 16 deutschsprachige Beiträge v.a. von Historikern und Museumswissenschaftlern. Sie werden jeweils durch eine Zusammenfassung in polnischer Sprache ergänzt. Von Interesse sind sowohl die interdisziplinäre Herangehensweise der Autoren, die sich ihren jeweiligen Themen aus historischer, soziologischer und museumspädagogischer Sichtweise nähern, als auch die Konzentration auf zwei Länder: Österreich, weil es den Spagat zwischen Erinnerung an die Opfer und Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit als Täter schaffen muss; Polen, weil auf polnischem Territorium jene Orte liegen, deren Namen für immer verbunden sein werden mit den Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die die nationalsozialistischen Besatzer hier begangen haben. Die fundierten Einzelstudien bieten dem Leser einen guten Überblick über die historische Entwicklung sowie die aktuellen Herausforderungen der Museums- und Gedenkstättenarbeit; sie zeigen außerdem auf, mit welchen technischen Möglichkeiten Geschichte heute vor dem Vergessen bewahrt werden kann. Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft über Europa manifestierte sich in einem Gefängnis- und Lagersystem unvorstellbaren Ausmaßes, angesichts dessen die Wahl einiger weniger Lager zur stellvertretenden Darstellung geradezu willkürlich scheint. Den Autoren gelang es dennoch, beispielhaft Lager und Gedenkstättenkonzepte auszuwählen, die sie in diesem unbegreiflichen System verorten: Durch die Fokussierung auf Gedenkstätten von Konzentrationslagern mussten die Autoren neuere Gedenkstättenkonzeptionen wie in Belzec oder geplante wie in Treblinka außer Acht lassen. Dafür enthält der Band detailreiche Analysen zu Auschwitz-Birkenau, Stutthof und Majdanek auf heute polnischem Staatsgebiet sowie zu Mauthausen-Gusen, Ebensee und Schloss Hartheim in Österreich, darüber hinaus auch ergänzende Überblicksdarstellungen zu Gedenkstätten in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern sowie zum Zusammenspiel von Gedenkstätten und Erinnerungskultur.

Exemplarisch für die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes sei hier der Aufsatz „Auschwitz – pars pro toto“ von Piotr Cywiński, dem Leiter des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, genannt, in dem er sich auf die Neuinterpretation des Ortes konzentriert. Auschwitz werde immer häufiger als Symbol für eine viel größere Gesamtheit wahrgenommen, was die Arbeit der Gedenkstätte vor neue Herausforderungen stelle. Dass Zeitzeugen sterben und Europa zusammenwache, führe anders als angenommen nicht zu einem nachlassenden Interesse an Auschwitz. Besucherzahlen von 180 000 bis 200 000 in einzelnen Sommermonaten führten die Gedenkstätte an die Grenzen ihrer technischen und logistischen Belastbarkeit. Cywiński arbeitet

zwei Fragen heraus, die nachdenklich stimmen. Zum einen beklagt er die Tatsache, dass es weltweit immer wieder zu Völkermorden komme, jedoch die Gerechten unter den Völkern fehlten, „die in der gegenwärtigen Situation in der Lage wären, sich für etwas einzusetzen, um irgendetwas zu verändern. [...] Die Vermittlung über die Geschichte des Konzentrations- und Vernichtungslagers wird der fundamentalen Bedeutung, mit der wir sie betraut haben, nicht gerecht“ (S. 191). Zum anderen analysiert er die Problematik der sich ausschließlich auf die Opfer konzentrierenden Identifikationsmuster der heutigen Besucher des Museums. Wer besucht heute Orte, an denen vor sieben Jahrzehnten Menschen inhaftiert, gefoltert und ermordet wurden? Warum? Und wie kann ein zukunftsgerichtetes museumspädagogisches Konzept diesen Besuch begleiten? Die Autoren versuchen Antworten auf diese Fragen zu geben und bereichern den Diskurs mit detailreichen, äußerst lesenswerten Einzelstudien.

Stuttgart

Christine Müller